

Abonnementpreis:

Vierteljährlich
für 6 Ms. 1 Mt. 80 Pfg.
Bei den Postanstalten
(inkl. Bestellgeld)
1 Mt. 92 Pfg.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Verlag
von A. Chr. Sommer,
Ems.

Emscher Zeitung

(Kreis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Kreis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einspaltige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamezeile 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.
Redaktion und Expedition
Ems, Römerstraße 95,
Telephon Nr. 7.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 211

Bad Ems, Freitag den 10. September 1913

76. Jahrgang

Sieg in den Argonnen! Dubno genommen!

ST. B. Großes Hauptquartier, 9. Sept. Amtlich. Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Argonnen brachen gestern nördlich von Hienne-le-Chateau unsere Württemberger und Lotharinger Regimenter zum Angriff vor. Die durch Artillerie vortrefflich unterstützte stürmende Infanterie setzte sich auf einer Frontbreite von über 2 Kilometern und einer Tiefe von 300—500 Metern in den Besitz der feindlichen Stellungen und mehrerer Stützpunkte, darunter des von den Franzosen viel genannten Berges Marie Therese. 30 Tausende 1999 Mann wurden gefangen genommen, 4 Maschinengewehre, 54 Minenwerfer, 1 Nebelkanone erbeutet.

Während der Nacht von vorgestern zu gestern wurden in London die Docks sowie die sonstigen Hafenanlagen und deren Umgebung ausgiebig mit Spreng- und Brandbomben belegt. Die Wirkung war recht befriedigend. Unsere Luftschiffe sind trotz heftiger Beschussung ohne jeden Schaden zurückgekehrt.

Deutsche Flugzeuggeschwader griffen Nancy an.

Das Vordringen in Rußland. 3550 Gefangene.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

Von der Dnieper bis Ostlich Olita keine wesentliche Veränderung.

Zwischen Jezierzy und dem Njemen wehrt sich der Gegner hartnäckig. Unsere Truppen nähern sich Skidel.

Südlich des Njemen entzog sich der Feind der Niederlage durch Rückzug hinter die Zelwianka. Auf dem Flußufer hatten nur noch Nachhut. Die Heeresgruppe erbeutete 3550 Gefangene und erbeutete 10 Maschinengewehre.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Auch hier ist die Zelwianka an den meisten Stellen mit feindlichen Nachhut erreicht.

Südlich von Rozana ist der Uebergang über die Rozanka erzwungen. Oesterreich-ungarische Truppen gehen weiter durch den Wald nördlich von Sielec vor.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Raden-

sen: Bei Chomsk ist das Nordufer der Zasiołda gewonnen. Durch unser Vorgehen nach Norden gezwungen, räumte der Gegner seine Stellungen bei Bereza-Kartuska.

Zwischen dem Sporowskie-See und dem Dnjepr-Bug-Kanal haben wir weiter Boden gewonnen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Der südlich von Ostrow über den Sereth vorgebrungene Feind ist auf seinen Nordflügel zurückgeworfen.

Oberste Heeresleitung.

Genf, 9. Sept. (Zens. Bln.) Nach der Rückkehr in sein Hauptquartier erkundigte sich Joffre nach dem Stand in den Argonnen. Von den Nachrichten des dortigen Befehlshabers Humbert zeigte sich Joffre wenig befriedigt. General Humbert konnte, obwohl die vorbereitenden deutschen Aktionen seit mehreren Tagen seine Aufmerksamkeit erregten, nicht verhindern, daß gestern in den ersten Vormittagsstunden einige der stärksten während der letzten Woche im westlichen Argonnenwald zum Schutz der viel genannten Hauptstützpunkte errichteten französischen Befestigungen von der unwiderstehlich vorstürmenden deutschen Infanterie nach ausbrechender artilleristischer Vorbereitung gewonnen wurden. Alle Versuche Humberts, dem Gegner den Gewinn zu entreißen, blieben erfolglos. Humbert beschränkte sich auf die Trostmeldung an Joffre, daß es den Deutschen nicht gelungen sei, unsere ganze Front zu durchbrechen.

Der österreich-ungarische Bericht.

Wien, 9. Sept. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Unser Angriff in Wolhynien schreitet fort. Gestern wurde die russische Front nördlich von Dyha durchbrochen. Dubno, der zweite Punkt des wolhyni-

schen Festungsdreiecks, ist genommen. In der Stadt ist gestern nachmittag österreichische Landwehr-Kavallerie eingerückt. Die flussaufwärts liegenden Sperrforts sind in unserm Besitz.

Die Armee des Generals v. Böhm-Ermolli ist an die obere Jkwa und über Rowo-Mekhiniec vorgebrungen. Die russischen Kräfte, die im Raume westlich von Trembowla über den Sereth vorgebrochen sind, wurden größtenteils wieder zurückgeworfen. In den Kämpfen, die hier gegen feindliche Ueberzahl stattfanden, griffen deutsche Gardebataillone unter dem Obersten v. Leu besonders erfolgreich ein.

Am untern Sereth und am Dnjepr herrschte verhältnismäßig Ruhe. Bei der gestern berichteten Eroberung der feindlichen Stellungen von Rowojskta-Obstusowa hatte im Kampfe zu Fuß die von Feldmarschall-Leutnant v. Brudermann geführte Kavallerie hervorragenden Anteil.

Von den im Zasiołda-Gebiet kämpfenden österreichisch-ungarischen Streitkräften gewannen Teile die Gegend von Michalin, südlich von Rozan.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die allgemeine Ruhe hält an. Im Raume von Schladerbach vertrieben unsere Truppen schwächere feindliche Abteilungen, die gegen unsere Popera-Stellung vorrückten, durch Feuer. Ebenso wurden zwei italienische Kompanien, die im Paralba-Gebiet einen unserer Stützpunkte angriffen, zurückgeschlagen und feindliche Patrouillen, die den Monte Giadensis ersteigen wollten, abgeschossen.

Erfolgreicher Zeppelinangriff auf London, Norwich u. Middlesborough.

WTB. Berlin, 9. Sept. Amtlich. Unsere Marine-Luftschiffe haben in der Nacht vom 8. zum 9. September den Westteil der City von London, ferner große Fabrikanlagen bei Norwich sowie Hafenanlagen und Eisenwerke von Middlesborough mit gutem Erfolg angegriffen. Starke Explosionen, zahlreiche Brände wurden beobachtet. Die Luftschiffe wurden von den feindlichen Batterien heftig beschossen. Sie sind sämtlich wohlbehalten zurückgekehrt.

Der Stellw. des Chefs des Admiralsstabes v. Behndke.

Englands Kriegswille.

Die deutsch-englischen Verständigungs-Verhandlungen.

WTB. Berlin, 8. Sept. (Nichtamtlich.) Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Die Mitteilungen des deutschen Auswärtigen Amtes über die deutsch-englischen Verhandlungen im Jahre 1912 liegen nunmehr im Wortlaut vor. Es handelt sich um einen Versuch der englischen Regierung, das englische Publikum und die Welt von der einfachen klaren Tatsache abzulenken, daß die deutschen Bemühungen, im Winter 1912 mit England zu einer den Weltfrieden sichernden Verständigung zu gelangen, an der positiven Weigerung des englischen Kabinetts scheiterten. Deutschland die Neutralität auch nur für den Fall zuzusichern, daß ihm ein Krieg aufgezwungen werden sollte. Aus der Berichterstattung des Grafen Metternich im Winter 1912 geht klar hervor, daß die englischen Minister damals ganz unumwunden zugaben, daß die Sorge um die Beziehungen Englands zu Rußland und Frankreich die ihre Haltung ausschlaggebend war. Die nachstehenden beiden Berichte Metternichs mögen dies erweisen:

London, 15. Februar 1912. Lord Haldane machte mir gestern ausführlich über seine Unterredungen in Berlin Mitteilung. Ich konnte dabei konstatieren, daß die mir von Lord Haldane zugegangene Information genau mit Haldanes Äußerungen übereinstimmt. Der Minister bemerkte, daß seine aus Berlin zurückgebrachten Eindrücke und Mitteilungen auf Grey, den Premierminister und seine übrigen Kollegen den besten Eindruck machten, und daß das Kabinett den dringendsten Wunsch habe, daß eine Vereinbarung zu Stande komme. Er verhehle sich allerdings nicht die großen Schwierigkeiten, welche die beiden Punkte, das Neutralitätsabkommen und die Flottenkonvention, in sich schließen. Die englische Regierung könne mit Bezug auf die Neu-

tralitätsklärung unsere Fassung nicht annehmen, weil sie ihr

freundschaftliches Verhältnis zu Frankreich und Rußland

nicht in Frage stellen wolle. Er glaube aber, daß eine Fassung in der Art, wie sie von ihm vorgeschlagen sei, von großer segensreicher Wirkung auf die Beziehungen der beiden Völker sein werde, und daß ein solches Abkommen ebenfalls der übrigen Welt den festen Entschluß der beiden Regierungen betriebe, in Frieden und Freundschaft miteinander zu leben. Auch würde ein solches Abkommen die Ecken und Schärpen wegnehmen, welche aus Englands bisherigen Ententebeziehungen uns gegenüber entstehen könnten. Wenn die von ihm vorgeschlagene Formel von uns akzeptiert würde, so würde damit im englischen Volke die Grundlage zu einem Vertrauen in die beiderseitigen Beziehungen gelegt werden, ohne welches keine diplomatische Formel einen dauernden Wert habe. Würde dagegen eine Formel gewählt, die einen ungünstigen Einfluß auf die Beziehungen Englands zu Frankreich und Rußland ausübe, so wäre damit von vornherein das Abkommen mit uns in England unpopulär. Es würde daher nicht den inneren Wert und die Kraft besitzen, die es zur Herstellung der beiderseitigen freundschaftlichen Beziehungen haben müsse. gez. Metternich. — (Es ist hierzu zu bemerken, daß Haldane schon in Berlin eine Neutralitätsformel entworfen hat, die dem später an Grey gemachten offiziellen Vorschlag ungefähr entspricht.)

London, 17. März 1912. Zur Erläuterung des Abkommens, das mir heute Grey nach einer erneuten Ministerratsitzung für den Fall einer Einigung über die Flottenkonvention vorgeschlagen hat, und dessen Wortlaut ich gleichzeitig telegraphisch übermittelte, bemerkte der Minister, er wolle mir offen sagen, weshalb die englische Regierung Abstand nehme, das Wort „neutral“ oder „Neutralität“ in das Abkommen aufzunehmen. Er müsse bei dem vorgeschlagenen Abkommen

nicht nur die Beziehungen zu Deutschland, sondern auch zu andern Ländern berücksichtigen. Die englische Regierung müsse mit der Tatsache der wachsenden Seemacht Deutschlands rechnen, welche mit der geplanten Flottenkonvention eine bedeutende Verstärkung erfahren werde. England könne daher nicht seine bisherigen Freundschaften aufs Spiel setzen. Ein direktes Neutralitätsabkommen würde unbedingt die französische Empfindlichkeit reizen. Dies müsse die englische Regierung vermeiden. Er könne nicht soweit gehen, die Freundschaft mit Frankreich zu gefährden, insbesondere auch nicht aus folgenden Gesichtspunkten: Er sei bei dem absoluten Vertrauen, das er in die Person und die Politik des Reichskanzlers setze, der festen Ueberzeugung, daß die Beziehungen zwischen Deutschland und England sich bessern würden. Er sei ferner der festen Ueberzeugung, daß unter diesen Umständen etwaige Schwierigkeiten, die zwischen den beiden Regierungen entstehen könnten, keine unerfreulichen Dimensionen annehmen würden. Er gehe noch weiter und verbürge sich, daß die englische Politik im Sinne des von ihm vorgeschlagenen Abkommens geführt werde, auch wenn der Abschluß eines Abkommens für den Augenblick an der Flottenkonvention scheitern sollte. Ein Neutralitätsabkommen sei aber in seinen Wirkungen unabhängig von Persönlichkeiten. Die englische Regierung müsse daher auch an den Fall denken, daß einmal eine Aenderung in der verantwortlichen Leitung der Reichspolitik eintreten werde. Daher könne sie über das vorgeschlagene Abkommen nicht hinausgehen und nicht das Risiko laufen, eines Tages die französische Freundschaft verlohren zu haben und zwischen zwei Stühlen zu sitzen. Das vorgeschlagene Abkommen dagegen genüge, um vertrauensvolle, den Frieden sichernde Beziehungen zwischen uns zu schaffen, ohne daß England seine bestehenden Freundschaften gefährde. Seine Politik sei darauf gerichtet, die erneute Gruppierung der Mächte in zwei Lager zu vermeiden. Diese werde mit der Zeit ihre Früchte tragen. gez. Metternich.

Nikolai Nikolajewitsch erledigt.

Der große Großfürst und der kleine Zar haben ihre Stellung gewechselt. Der kaiserliche Nefle hat das mystische Dämonen- und misstrauisch abgeschlossener Enkelvertrauen und mit einer Vererbung vor den Verbündeten den Degen zehrend, sich an die Spitze seiner zukünftigen Heere gesetzt. Dafür zieht sich der großfürstliche Onkel, dem das Heer der größten Menschenmassen auf jedes Faden der Augenbraunen hin gehorchte, in die Einsamkeit rauher Berge zurück.

Ein wilder Ehrgeiz, jahrelang gehegt, doch ein einziges Jahr nur gegen die vernichtenden Schläge unserer Truppen mit massenmörderischer Heftigkeit verteidigt, hat damit beim Titel eines Vizekönigs des Kaukasus und als Nachfolger eines russischen Kaisers ein mögliches Ende gefunden.

Nikolai sucht nach dem Absoluten, das keinen äußeren Zwang mehr anzuerkennen braucht, seine Stirn nach dem Stiefel der Macht, die vor einem Jahre auch die letzten inneren Hemmungen des Gewissens beiseite schob und den schwellenden Zündstoff der Welt zu hellem Brande anblies, muß sich mit dem Range einer Oberbefehlshaber auf einem Nebenkriegsschauplatz begnügen lassen. Das maßlose Herz, das schon geglaubt hatte, eine ostpreussische Stadt zur Residenz erwählen zu können, wird verwiesen, wohin es gehört — nach Asien.

Rang und Titel die der Großfürst erhält, sind nur eine Form, die man dem Blute eines Romanows schuldig zu sein glaubte, die letzte beleidigende Höflichkeitbewegung eines erbitterten Abjehrs, dessen Feindseligkeit der Zar zu eigenem Ruh und Frommen nach außen hin zu verbergen sucht. Der zu einem Vizekönig herabgegebene Generalissimus tat einen tiefen Fall. Vielleicht, daß seine Reittierische die Schäfte seiner langen Stiefel und die Ohren irgendeines kaukasischen Generals dafür büßen läßt.

Man könnte versucht sein, aus dieser Verrücktheit auf eine plötzlich erwachte Willenskraft des Zaren zu schließen. Der ungekrönte Herrscher hat dem gekrönten weichen müssen. Man wird aber doch zögern, wenn man diese Willenshandlung als unfrei auffaßt. Der jüngste deutsche Siegermonarch hat Blatt für Blatt aus dem Lorbeerkrone des ehemaligen Generalissimus gerissen, den er sich sehr geschickt selbst aufzusetzen gewußt hatte. Halbe Elongationen und zögernde Vorberückung auf künftige Verluste, vor allem aber der drohende Schritt unserer Truppen, der mit seinem Laut alle Halheiten vor sich hertrieb und überdiente, haben dem russischen Volk die Augen geöffnet. Es fordert einen Sündenbock. Den entblößten Schädel des Generalissimus hob kein Siegerstein mehr in eine höhere Sphäre, und so konnte der Zar sein Verständnis für die Not des Landes, die nicht mehr zu leugnen war, nicht klarer erkennen, als wenn er dem Empfinden des Volkes Rechnung trug und ihn in die Wäse gehen ließ.

Mit dem Entschluß des Zaren, selbst an die Stelle des Verabschiedeten zu treten, mag er versuchen, sich dem Volke nahe zu bringen. Ein anderes Schauspiel beginnt mit einem anderen Helden, andern Motiven, anderem Handeln, aber vielleicht mit einem ähnlichen Ende.

Heute, da, wie der Zar an den Großfürsten schreibt, die Würde des Dienstes am Vaterland ihm befiehlt, die höheren Erwägungen, die ihn früher verhinderten, seiner innersten Neigung zu folgen und sich an die Spitze der Armeen zu setzen, zurücktreten zu lassen, ist Rußlands Stern schon im Sinken. Was der riesenhafte Ehrgeiz eines finsternen Tatmenschen nicht vermocht hat, wird der zaghafte Mystizismus eines verkommenen Träumers nicht fertig bringen!

Ein Neutraler über den Sturz des Großfürsten.

Kopenhagen, 9. Sept. (Nichtamtlich.) Zum Sturz des Großfürsten Nikolaus schreibt National Tidende unter anderem: Jetzt ist auch der Großfürst Nikolaus

Metternich wurde angewiesen, den Minister darauf aufmerksam zu machen, daß die auswärtige Politik in Deutschland nicht wie in England ausschließlich von der jeweiligen Regierung bezogen. Parlamentsmajorität abhängig sei, vielmehr biete die Person des Kaisers eine Bürgschaft dafür, daß die

deutsche Politik auch weiterhin in den friedlichen Bahnen

wandeln werde, die sie unter der Regierung Seiner Majestät niemals verließ. Der Minister müde aber Deutschland zu, von den geplanten Rüstungsmaßnahmen Abstand zu nehmen, die nach Ansicht der zuständigen deutschen militärischen Stellen für eine wirksame Defensiv gegen einen Angriff der vereinigten Flotten der Ententemächte absolut erforderlich seien, ohne gleichzeitig die erforderlichen Garantien gegen einen solchen Angriff geben zu wollen. Jedenfalls sei die von Grey gebotene Formel in dieser Hinsicht wertlos. Wenn der Minister ferner auf die Möglichkeit eines Wechsels in der Richtung der deutschen Politik in der Zukunft hinweise, so übersehe er, daß auch wir durch ein etwaiges, jedenfalls auf längere Zeit zu treffendes Abkommen in unserer Politik nicht weniger gebunden sein würden als England. Wenn wir also jetzt auf die Durchführung der Flottennotelle in dem beabsichtigten Umfang verzichten sollten, so würden wir uns im Falle eines Wechsels in der englischen Politik gegenüber den Mächten der Triple-Entente in einem Zustand maritimer Unterlegenheit befinden. Das Risiko sei daher beiderseits das gleiche. Metternich möge daher der englischen Regierung keinen Zweifel darüber lassen, daß das Zustandekommen einer auf ein gegenseitiges Schutzabkommen hinauslaufenden, die englische Neutralität in weitestgehender Weise sicherstellenden Vereinbarung die absolute Voraussetzung dafür bilde, unter der allein der Reichskanzler bei dem Kaiser den Verzicht auf wesentlichen Bestandteil der Flottennotelle befürworten und der öffentlichen Meinung in Deutschland gegenüber würde rechtfertigen können. Metternich glaubte, diese Instruktionen dahin auslegen zu sollen, daß nur ein die

Hindenburgs und Mackensies Siegen zum Opfer gefallen. Die russische Heeresleitung beging unzweifelhaft schwere, verhängnisvolle Fehler. Seltener hatte ein Feldherr, größere Siegesmöglichkeiten als der Großfürst, als die deutschen Flieger Hindenburg meldeten, daß neue russische Heerscharen über die Weichsel zogen und der deutsche Heerführer den Rückzug antreten mußte. Es ist Tatsache, daß die russische Heeresleitung es nicht verstand, die Vorteile der überlegenen Streitkräfte auszunutzen. Diese wurden durch den Fehlschlag in den Karpathen und den Munitionsmangel so stark geschwächt, daß Mackensies die russischen Linien am Donaj durchbrechen, die russischen Karpathenheere zum Rückzug zwingen und einen Umschlag im Kriegsglücke herbeiführen konnte. Da seitdem die russischen Millionenheere zu andauerndem Rückzug gezwungen sind, ist es verständlich, daß der Zar nach dem Falle 12 russischer Festungen auch den Großfürsten als Obergeneral fallen ließ. Generale, die andauernd geschlagen werden, verlieren nun einmal mit oder ohne genügend Grund das Vertrauen ihrer Soldaten und Landsleute. Daß der Zar selbst das Oberkommando übernommen hat, wird unzweifelhaft den Kampfmuth und das Vertrauen der russischen Heere stärken. Der Entschluß des Zaren wird ebenfalls einen mächtigen Eindruck auf die ganze Nation ausüben. Dieser Entschluß war ein harter Schlag für den Großfürsten. Man kennt den Haß des Großfürsten gegen die Deutschen. Man hat sein Wort gehört: „Ich zerschmettere Deutschland“, und man wird daher die Gefühle verstehen, womit er jetzt den Feldherrnstab von sich legen muß. Wird die Uebernahme des Oberkommandos durch den Zaren einen Umschlag im Kriegsglück auf der Ostfront herbeiführen? Der Siegesgott geht mit den starken Bataillonen. Die Frage ist, ob der neue russische Kriegsminister genügend neue Streitkräfte dem Zaren und dem General Alexejew zur Verfügung stellen kann.

Aus Rußland.

W.B. Petersburg, 8. Sept. (Nichtamtlich.) Die Mißstimmung über den Mangel an Scheidemünzen steigerte sich heute bis zu Straßenunruhen. Der Mangel führt besonders daher, daß die Staatsbank angeordnet hat, jedesmal höchstens fünf Rubel Kleingeld zu wechseln. Die Reichsduma verlangt eine strenge Bestrafung der Spekulation.

Die revolutionäre Bewegung im Wachsen?

Wien, 9. Sept. (Benz. Wn.) Die Neue Freie Presse meldet aus Tschernowiz, daß die revolutionäre Bewegung in Rußland im Wachsen begriffen sei. Namentlich die ukrainischen Elemente entwickelten eine rege Tätigkeit. In der Nähe von Jekaterinoslaw sprengten sie die große Eisenbahnbrücke über den Dnepr in die Luft. Die Bewegung sei nicht mehr einzudämmen, sie werde mit elementarer Gewalt ausbrechen.

In Schweite von Riga.

Stockholm, 7. Sept. Blättermeldungen aus Petersburg bejagen: Die Deutschen stehen in Schweite von der Stadt Riga. Man erwartet in Riga den Beginn der Beschießung durch die Deutschen.

London, 8. September. (W.B. Nichtamtlich.) Die Westminster Gazette schreibt unter dem 6. September: Die Nachrichten aus Rußland sind nicht gut. Den Deutschen ist es gelungen, den Brückenkopf von Friedriksstad zu nehmen, der ihnen zwei Uebergänge über die Dwina gibt. Das Schicksal Rigas hängt schließlich von dem Besitz der Dwina ab. Es schien in den letzten Tagen, daß Rußland in diesem Teile der Front eine solche Kraft entwickelte, um den Feind aufhalten zu können. Aber es konnte es nicht. Es wird fraglich sein, ob die deutsche Bewegung gegen Riga aufgehalten werden kann.

absolute Neutralität Englands garantierendes Abkommen diesen Voraussetzungen entsprechen werde. Er sprach sich, wie die englische Veröffentlichung zutreffend erwähnt, auch in diesem Sinne gegen Grey aus. Daß aber der Botschafter diese Forderung nachträglich, und zwar auf die Weisung des Reichskanzlers zurückzog, erwähnt das Foreign Office nicht. — Metternich meldete am 26. März, daß er sofort, ehe der englische Minister die endgültige Entscheidung treffe, betonen werde, daß die deutschen Formen nur eine relative Neutralität vorsehen, und daß deutscherseits die Zusicherung absoluter Neutralität von England nicht erwartet werde. Er glaube, daß dies die Möglichkeit einer Verständigung wieder in größere Nähe rücke.

Die Hoffnung des Botschafters sollte sich nicht verwirklichen, wie aus nachstehendem Bericht hervorgeht:

London, den 29. März 1912. Die Frage über den Inhalt einer politischen Vereinbarung mit uns lag im Ministerium wiederum vor. Die englische Regierung will nicht über die von ihr vorgeschlagene Formel hinausgehen. Grey bemängelte den mir von Berlin aus zugegangenen Entwurf für ein Neutralitätsabkommen, weil er Anlaß zu verschiedenartiger Auslegung geben könne. Ein solches Abkommen würde weitergehen als irgend ein Vertrag, den die englische Regierung mit einer europäischen Macht, mit Ausnahme des alten portugiesischen Bündnisses, abschloß. Unser Entwurf komme einem Bündnis nahe. Ich hätte kürzlich den Wunsch nach einem Abkommen ausgedrückt, das eine weitgehende Neutralität in sich schloße. Ein Abkommen mit absoluter Bindung für die Neutralität werde bei den anderen Mächten Mißdeutung erfahren und könne die Beziehungen Englands zu ihnen schädigen, was die englische Politik zu vermeiden wünsche. Die englische Formel dagegen sei klar und enthalte ebenfalls die Absicht der Neutralität im Falle eines unprovokierten Angriffs von dritter Seite. „England will keine unprovokierten Angriffe machen oder sich an einem solchen beteiligen.“ Ich erwiderte, ich hätte ihm doch vor einigen Tagen gesagt, daß es uns nicht auf

Die Räumung Dünaburgs.

In Dünaburg verläßt nunmehr nach der Btg. auch der Rest der Zivilbevölkerung die Stadt.

Die große Wendung in Rußland.

Petersburg, 8. Sept. (Benz. Rst.) Die Petersburger Telegraphenagentur gibt bekannt: Der Zar hat den Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch folgenden Befehl zukommen lassen: „Zu Anfang des Krieges verhielten sich mich Gründe höherer Art dem Wunsch meines Herzens entgegen und mich selbst an die Spitze des Heeres zu stellen. Darum geschah es, daß ich Ihnen das Oberkommando über alle Streitkräfte zu Lande und zur See übertrug. Die Verantwortung ganz Rußland waren auf Sie gerichtet. Gure hat im Laufe des Krieges den Beweis einer unerschütterlichen Tapferkeit gegeben, die ein tiefes Vertrauen in Sie und die alle Russen mit ihren frommen Wünschen durch alle die unermesslichen Wechselfälle des Krieges folgen ließ. Die Aufgabe, die Gott vor uns traut hat, liegt mir heute, wo der Feind in das Reich gedrungen ist, die Pflicht auf, selbst den Oberbefehl zu übernehmen, um mit meinen Truppen die Entbehrungen des Krieges zu teilen und mit ihnen die russischen Boden gegen die Anschläge des Feindes zu schützen. Die Wege der Vorkehrung sind unergründlich, meine Pflicht und mein Wunsch bestärken mich in der Überzeugung, die aus Staatsgründen notwendig ist. Im Einfall des Feindes aus dem Westen macht stets meine Fortschritte und fordert vor allem eine möglichst schnelle Konzentration aller militärischen und politischen Autorität sowie ein enges Zusammenrücken des Oberbefehls mit der Autorität aller Verwaltungsmächte. Dies kann unsere Aufmerksamkeit von der Front ablenken. Deshalb sehe ich die Notwendigkeit ein, Ihre Hilfe auf der Südfront Gebrauch zu machen, und ernenne Sie zum Unterkönig des Kaukasus und Oberbefehlshaber des Kaukasusheeres. Ich bezeuge Gure Hohen meinem tiefsten Dank und den Dank des Vaterlandes für die Anstrengungen, die Sie in diesem Kriege auf sich genommen haben.“

Petersburg, 8. Sept. (Benz. Rst.) Ein von Zaren unterzeichneter Armeebefehl vom 15. d. M. ist nun an der Front bekannt gemacht worden. Er bezieht sich darauf, daß der Zar den Oberbefehl über alle Streitkräfte zu Wasser und zu Lande, die an dem Kriege teilnehmen, selbst übernimmt und lautet: „Mit dem festesten Vertrauen auf Gottes Hilfe und mit dem unerschütterlichen Glauben an den endgültigen Sieg werden wir unsere heilige Pflicht der Verteidigung des Vaterlandes bis zum Neuesten erfüllen. Wir werden keine Schande über Rußland bringen. Gegeben im Hauptquartier. gez. Nikolaus.“

Petersburg, 8. Sept. (Benz. Rst.) Der Großfürst Oberbefehlshaber hat folgenden Tagesbefehl an die Truppen gerichtet: „Tapferes Heer und Helden! Heute hat unser erhabener oberster Chef, Seine Majestät der Kaiser sich selbst an die Spitze der Armeen gestellt. Ich ehre Euch wegen des Heldentums, den Ihr länger als ein Jahr gezeigt habt, und bezeuge Euch meinen herzlichsten warmen Dank. Ich glaube fest, daß nun, wo der Feind selbst, dem Ihr Euren Eid geschworen habt, Euch führt, die neue, niemals zuvor gezeigte Waffentaten verrichten werdet. Ich glaube, daß Gott von heute an Euch seine allmächtige ausschließliche Hilfe verleihen und Euch zum Siege führen wird. gez. Nikolaus, Generaladjutant.“

Die Depeschenunterschlagungen in Athen.

Berlin, 9. Sept. Die B. Z. a. W. meldet aus Lugano: Der aus Griechenland ausgewiesene Athener Korrespondent des Corriere della Sera berichtet über einen Depeschenkandal: Außer dem Telegraphenbeamten wurde auch die Frau des Telegraphenbeamten Petri

den Wortlaut, sondern auf den Inhalt der englischen Versicherungen ankomme, aber daß wir die Gewissheit der englischen Neutralität haben müßten, in einem uns von dritter Seite aufgezwungenen Kriege. Wenn, wie er sagte, die englische Formel die Neutralität impliziert sei, so würde um die Zweideutigkeit, von der er sprach, zu vermeiden, erforderlich, daß die Neutralität klar zum Ausdruck komme. Infolgedessen schlug ich wiederum den Inhalt der englischen Formel vor, den ich schon früher als „England wird daher selbstverständlich wohlwollend den Krieg aufgezogenen werden.“ Dieser Zusatz halte kein Bündnis, wohl aber, worauf es uns alles ankomme, den klaren Ausdruck des Willens zur Neutralität. Sollte eines Angriffs von dritter Seite. Es bestünde ein bedeutender Unterschied zwischen dem Versprechen, sich gegenseitig zu schädigen, und dem, sich gegenseitig zu helfen. Wenn er darauf hinwies, daß England weder mit Frankreich noch mit Rußland, noch mit irgend einem anderen Lande ein Neutralitätsabkommen abschloß, hielt ich dem gegenüber, daß die englische Politik den Franzosen seit einer Reihe von Jahren keinen Anlaß gab, an der englischen Neutralität zu zweifeln, dagegen aber den Glauben an eine eventuelle englische Unterstützung erweckte. Die Gewissheit englischer Neutralität hatte Deutschland aber seit einer Reihe von Jahren nicht. Es ergaben sich im Gegenteil im Laufe der letzten Jahre, so noch vergangenen Sommer, Situationen, die eine eventuelle englische militärische Hilfe bei uns begünstigen hätten voraussehen lassen. Daher sei ein Neutralitätsabkommen zwischen England und Frankreich notwendig, zwischen uns aber erforderlich. — Grey widersprach der bei uns genährten Ansicht, daß England im vergangenen Jahre einen Angriff auf uns geplant habe. Ich erwiderte, daß ich nicht von Uebertreibungen der öffentlichen Meinungen auf beiden Seiten spräche, sondern von der Tatsache, daß England und Deutschland im vergangenen Sommer,

der die Depeschen an den Journalisten Papas verkauft hat, die der französische Journalist Nation verhaftet. Die Depeschen, die er in den fortwährenden Geldforderungen seiner Frau nachkommen zu können.

Erste Sprache Bulgariens gegen Serbien.

Wien, 9. Sept. Die südslawische Korrespondenz meldet aus Sofia: Das Organ der bulgarischen Regierung Nationalna Prava veröffentlicht eine Erklärung über die in politischen Kreisen das größte Aufsehen erregende und sehr lebhaft erörterte wird. Es heißt darin: So wie alle Mittel der friedlichen Verständigung versagen, sieht sich der Staat, der seine nationale Selbstbestimmung erreichen will, gezwungen, bewaffnete Kräfte anzuwenden. Für die bulgarische Öffentlichkeit ist es immer klarer, daß unsere ehemaligen Verbündeten um nichts an der Welt aufhören werden, das unglückliche Mazedonien zu knechten, solange die bulgarische Macht nicht zu Worte kommt. Der bulgarischen Regierung, welche alle Mittel, selbst jenes der Oberen Einmischung der Entente-Mächte zur Erreichung der Verständigung unter den Balkanstaaten erschöpfte, bleibt nur noch übrig, sichere wirksamere Mittel zu suchen, um die nationalen bulgarischen Ideale, für die Tausende geopfert wurden, zu verwirklichen.

Rotterdam, 9. September. Die Sera erzählt aus Rom, daß große Mäander des bulgarischen Heeres vorwärts hätten, die sich unweit der serbischen und griechischen Grenze abspielten.

Neue Belästigung Griechenlands.

Saloniki, 8. Sept. (Nichtamtlich.) Der französische Admiral hat angeordnet, daß alle Reisenden, welche auf griechischen Schiffen fahren, vom französischen Konsulat beglaubigte Scheine besitzen müssen, die über die Persönlichkeit des Reisenden und das Schiff entsprechende Angaben enthalten. Sämtliche griechische Seefahrtsgesellschaften protestieren gegen diese neue Belästigung.

Griechenland.

Athen, 8. Sept. (Nichtamtlich.) Die Blätter des Sonderberichterstatters des Corriere della Sera, wurde von den Behörden aufgefordert, Griechenland zu verlassen.

Italien.

Rom, 8. Sept. (Nichtamtlich.) Den Neuen Züricher Nachrichten wird von besonderer Seite geschrieben: Obgleich die italienische Regierung in diesem Moment in lauter, leidliche Beziehungen zum Heiligen Stuhl zu stehen, kommt doch die anormale, demütigende Lage der katholischen Kirche im antikatolischen offenkundigen Italien immer wieder zum Vorschein. Das beschriebt dann verschiedene Eingriffe der Zensur in wichtige Artikel des Osservatore Romano, protestiert gegen diese neue Beleidigung als Katholik und Katholik und führt dann fort: Der Papst ist Souverän auch über den italienischen Garantiesatz, und es ist daher zum mindesten ungebührlich, wenn die italienische Zensur über das Organ des Heiligen Stuhls der Kontrolle unterwerfen, insbesondere die Artikel streicht, die die Rechte des Papstes oder seine erhabenen Ideen verletzen. Es wäre zu wünschen, daß die Katholiken aller Länder gegen die Verletzung des Heiligen Stuhls sehr befeidigen. Die italienische Regierung Stellung nehmen. In Italien auch noch ein oder zwei Jahre seine Jugend lassen will, darf sie dennoch der Regierung des Heiligen Stuhls nicht verbiten, in ihrem eigenen Organ sich für die Verletzung zu bemühen. Es sind unerträgliche Verletzungen. Der italienische Krieg hat die römische Frage ganz andere Bedeutung und Ausdehnung aufgeworfen.

Rom, 8. Sept. (Nichtamtlich.) Ueber Bern. Der Osservatore polemisiert der Abgeordnete Colasanti gegen den Antrag in der Tribuna erschienenen Artikel des Herrn Rolandi Ricci, den dieser nur geschrieben, um die Ohnmacht zu schildern und die Verantwortung für den Krieg öffentlich der Regierung aufzuwerfen. Wenn Italien noch nicht Herr über Österreich geworden sei, so liege es daran, daß es zu spät eingegriffen habe. Ein früheres Eingreifen wäre unmöglich gewesen, weil das Heer noch nicht bereit war. Italien seine Zeit mit der Erörterung der Anträge zu verstreuen mußte. Am Schluss beklagt der Bericht nicht nur Ricci, sondern auch andere Leute, die zu Mißtrauen zu sein suchten. So gebe es einen Abdruck, der ganz offen mit farcistischem Lächeln von Generalstab spräche und damit die Veröffentlichung von Generalstab meinte, außerdem aber die Hoffnung, daß die Burg werde bald mit den Italienern reden.

Aus England.

London, 8. Sept. (Nichtamtlich.) Nach der letzten der öffentlichen Behörden, die die nationalen Angelegenheiten aufstellten hatten, den Auftrag erhalten, die Angelegenheiten der wehrfähigen Männer den Rekrutierungsbüros zu überweisen. Es werden Maßregeln gegen die Rekrutierung, Landarbeiter und andere, die dazu gezwungen werden, vorher auszuwählen.

Die kühnen deutschen Tauchboote.

Wien, 10. Sept. Die Tatsache, daß die deutschen Tauchboote jetzt im Bereiche der französischen Schiffsfahrtslinien operieren, macht in den Marinekreisen großen Eindruck. Bisher waren sie nur bis Luesant gekommen, aber nun tauchen sie auch im Atlantischen Ozean bis zur Gironde-Mündung auf, wo bereits 3 Dampfer versenkt wurden.

(Fortsetzung folgt.)

Wien, 8. Sept. (Nichtamtlich.) Das Munitionsmuseum erklärt, die Regierung habe weitere 180 Munitionsfabriken übernommen, was ihre Gesamtzahl auf 715 bringe.

Schwere Anklagen gegen Millerand.

Paris, 8. Sept. Sind die Anklagen gegen Millerand wie ein Schneeball, der zur Lawine anwächst. Nach den Aussagen der Opposition gegen ihn hat der Zustand der Verwundetenfürsorge einen Rekord an Nachlässigkeit, Gleichgültigkeit und Schandrian ergeben.

Der deutsche Unterseebootskrieg.

Wien, 8. Sept. (Nichtamtlich.) Der Fischdampfer „Verona“ landete hier 18 englische Fischer, nämlich die Besatzungen der Schiffe „Emanuel“ (169 Tonnen), „Embleme“ (97 Tonnen), „Victorious“ (1078 Tonnen) und „Constance“ (900 Tonnen). Alle Schiffe, die aus Lovestoft sind, wurden am Montag nachmittag 44 Meilen südöstlich Lovestoft von zwei deutschen Unterseebooten versenkt.

Wien, 8. Sept. (Nichtamtlich.) Meldung des Österreichischen Büros. Der Dampfer „Douro“ ist versenkt worden; die Besatzung wurde gerettet.

Amsterdam, 9. Sept. (Benz. Press.) Der englische Dampfer „Dictator“ (418 Tonnen) aus Liverpool ist gesunken. Die Besatzung besteht aus 41 Mann und wurde gerettet.

Christiania, 9. Sept. (Benz. Press.) Das versenkte, norwegische Schiff „Storefand“ war von Jutland nach England mit Salpeter unterwegs. Es war ein Schiff von 1638 Tennen und mit 140000 Kronen kriegsversichert.

Luftschiffahrt.

Wien, 8. Sept. (Nichtamtlich.) Der Flieger K. u. B. ist heute nachmittag mit seinem selbstgebauten Flugzeug aus großer Höhe abgestürzt. Er war sofort tot.

Telephonische Nachrichten.

Der Sieg in den Argonnen.

Wien, 10. Sept. Ueber den Sieg in den Argonnen schreibt der Berichterstatter des Verl. Tgbl. Kellermann: Die unter Führung des Generals v. M. u. d. r. stehenden Truppen haben wiederum einen glänzenden Erfolg errungen. Die Zahl der eroberten Maschinengewehre und der Gefangenen wächst von Stunde zu Stunde. Es handelte sich darum, die in unsere Linie bogenförmig vorgetriebene Front des Feindes über Hubertusrieden, Charnbachthal, Hohnhütten und das sog. West Marie Theresie einzudringen. Der Feuerangriff war auf 8 Uhr morgens, der Sturm auf 11 Uhr vormittags angelegt. Um 8 Uhr setzte ein wahres Höllefeuer auf die feindlichen Gräben ein, wie man es noch nie hörte, weder bei Ypern noch bei Arras. Dies Donnerwetter brachte bis 11 Uhr mittags. Dann gingen die deutschen Truppen zum Sturm vor. Mit der Tollkühnheit der Argonnenkämpfer stürmten die Truppen auf den Feind. Um 11,30 Uhr kam die erste Siegesmeldung aus den eroberten Gräben. Trotz wütender Gegenwehr und tollen Feuers wurde der Feind überall geworfen. Kurz nach 11 Uhr war die vorgeschriebene Linie schon erreicht und überschritten. Die ersten Gefangenen machten einen kläglichen Eindruck. Durch die gute artilleristische Vorbereitung waren unsere Verluste gering.

Nach dem Kaukasus.

Wien, Petersburg, 10. Sept. Großfürst Nikolai Nikolajewitsch ist nach dem Kaukasus abgereist.

Die heftigen Kämpfe am Sereth.

Wien, Berlin, 10. Sept. Ueber die Kämpfe in Ostgalizien wird der Voss. Ztg. von ihrem Spezialberichterstatter geschrieben: Die Offensive der Verbündeten geht zwar langsam, aber stetig vorwärts. Am Sereth richteten sich besonders gegen die Armee B. o. m. r. außerordentlich heftige Stöße. Es waren schwere Augenblicke. Tag und Nacht hielten die Verteidiger in den Gräben stand. Kaum war ein Angriff abgeschlagen, so stürzten wieder neue Truppen heran. In fortwährenden Kämpfen, in denen sich besonders die Brigade von auszeichnete, wurden die Russen in ihre alten Stellungen zurückgeworfen und das Serethufer wieder erreicht.

Der Zeppelinangriff auf London.

Wien, London, 10. Sept. Beim letzten Zeppelinangriff wurden 20 Personen getötet, 14 schwer verwundet und 72 leicht verletzt. Alle sind Zivilpersonen mit Ausnahme von 4 Soldaten, von denen einer getötet und 3 verwundet wurden.

Die kühnen deutschen Tauchboote.

Wien, Basel, 10. Sept. Die Tatsache, daß die deutschen Tauchboote jetzt im Bereiche der französischen Schiffsfahrtslinien operieren, macht in den Marinekreisen großen Eindruck. Bisher waren sie nur bis Luesant gekommen, aber nun tauchen sie auch im Atlantischen Ozean bis zur Gironde-Mündung auf, wo bereits 3 Dampfer versenkt wurden.

Die Wacht der österreich. U-Boote.

Wien, Paris, 10. Sept. Der Temps meldet aus Genua: Ein österreichisches Unterseeboot hielt bei Kap Rodoni ein Schiff an, das Getreide und Waren für Montenegro an Bord hatte, und brachte es nach Cattaro. Beim Kap Rodoni kreuzt ständig ein österreichisches Unterseeboot, um italienische Schiffe aufzubringen.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

Wien, 9. September. Für Tapferkeit vor dem Feinde erhielt der Gefreite Karl Wilhelm das Eisene Kreuz.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Wien, 9. Sept. Die von der hiesigen Stadtverordnetenversammlung und den unbeforderten Mitgliedern des Magistrats vorgenommene Wiederwahl des Herrn Bürgermeisters Dr. Schubert für eine Amtsdauer von 12 Jahren ist vom Herrn kgl. Regierungs-Präsidenten bestätigt worden.

Wien, 9. Sept. Eine fast unübersehbare Literatur hat der Weltkrieg schon hervorgebracht in Prosa und Poesie. Nun haben sich auch die Bühnenschriftsteller schon seiner bemächtigt, und zwar zunächst die Lustspielmacher. Denn der Krieg hat ja trotz allem auch seinen Humor. Eins dieser Stücke, „Herrschastlicher Diener gesucht“, Schwan von Eugen Burg und Louis Tauffein, ging gestern in Szene und zeichnete uns mit freundlichen Scherzen ein Bild von der Heimat im Krieg. Der Titel läßt schon viel vom Inhalt erraten, und natürlich handelt es sich bei der Hauptperson nicht um einen echten Diener, sondern um einen Liebhaber, der, um seiner Ausgewählten nahe zu sein, diese Rolle übernimmt. Dadurch ist viel Gelegenheit zu erheitender Situationskomik gegeben, wie überhaupt das Stück stark auf äußere Wirkung hinarbeitet. Nicht sparsam sollen wir ja in der Kriegszeit sein, so sind es — leider — auch die Autoren mit ihren eigenen Einfällen. Es ist eben nicht alles neu, was sie bringen, aber immerhin bleibt noch genug zu lustiger Unterhaltung übrig. Jedenfalls gefiel das Stück außerordentlich und die Darsteller, die ihre Aufgabe sämtlich vorzüglich meisterten, ernteten viel Beifall. Es waren die besten Kräfte des Theaters des Herrn Steingötter vertreten. Insbesondere muß wieder das temperamentvolle Spiel von Fr. Burghoff hervorgehoben werden (in der Rolle als Jule). Vorzüglich war auch Herr Steinhof als Fritz Stauffen, der die lustigen Situationen wohl auszunutzen und zur Geltung zu bringen verstand. Ferner seien noch anerkennend erwähnt die Damen Fr. Schild, Fr. Frenzel und Herr Goll.

Wien, 9. Sept. Wie unsere Turner im Felde zur Erhaltung der Frische und Lebendigkeit des Körpers und aus treuer Liebe zur Turnische Wettkämpfe in Selbstübungen veranstalten, so machen es auch unsere Gefangenen und internierten Landsleute im Ausland. Am 15. August fand im Kriegsgefangenen-Lager Stobs (Schottland) ein derartiges Fest statt. Das uns vorliegende Programm weist an turnerischen Nummern auf: 1. Barren-Pyramiden; 2. Hängesprung (Steinstufen, Welt-Hochsprung, Dreisprung, Hängesprung, Hängesprung); 3. Gitterlauf 400 Meter; 4. Hängesprung; 5. Ringen; 6. Vogen; 7. Flaggenhaken; 8. 100 Meter-Lauf; 9. Hängesprung am Red und Sprungtisch, sowie Altersriege am Barren. 10. Gitterlauf 1000 Meter; 11. Fußballwettkampf um die Lagermeisterschaft. Für die Uebungen 2 und 8 hatte der Lager-Kommandant Major Bohman Ehrenpreise gestiftet. Ein Emser Internierter (W. D.) beteiligte sich an den Kämpfen zu 2 und 8 und errang mit 56 Punkten den 5. Preis, und wurde mit 12 Sekunden Sieger im Lauf. Der Internatenanhang bei dem Programm zeigt, daß unsere Landsleute auch unter den misslichsten Umständen den Humor nicht verloren haben.

Aus Diez und Umgegend.

Wien, 10. Sept. Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die freiwillige Vblieferung von Kupfer, Messing und Zinn bis zum 25. Sept. auf dem Büro der kgl. Betriebs-Verwaltung, Krankenheisterstraße erfolgen kann. Die verhältnismäßig hohen Preise, die für die Gegenstände bezahlt werden, sollten die Bevölkerung anregen, möglichst viel von ihrem Vorrat baldigst zu verkaufen. Außerdem möge daran erinnert sein, daß die Herbeischaffung möglichst großer Kupfervorräte im vaterländischen Interesse liegt. Von der Gelegenheit des freiwilligen Verkaufs sollte schon im ganzen Kreise möglichst ausgiebig Gebrauch gemacht werden, was den opferwilligen Patriotismus beweist. Es braucht dann von der zwangs-mäßigen Einziehung später wenig Gebrauch gemacht werden.

Wien, 10. Sept. Die Zeichnungen auf die Kriegsanleihe gehen, wie wir von zuständiger Stelle erfahren, bei der Zeichnungs-stelle und allen Vermittlungsstellen in großem Umfange ein. Besonders sind auch wieder, wie schon bei den früheren Anleihen, große Beträge gezeichnet worden. So zeichnete die Firma Martin Fuchs & Co. m. b. H. (Diez und Coblenz) und deren Inhaber M. 150.000. Wir machen darauf aufmerksam, daß auch diesmal wieder die kleinen und kleinsten Zeichnungen nicht nur willkommen sondern dringend notwendig sind, wenn wir wieder den glänzenden Erfolg der 2. Kriegsanleihe erreichen wollen. Auch der Zeichner von nur 100 Mark leistet dem Vaterlande einen Dienst. Für die kleinen Zeichner sind diesmal die Zahlungsbedingungen besonders günstig. Es müssen höchstens zahlen: die Zeichner von M. 300: M. 100 am 24. November, M. 100 am 22. Dezember, M. 100 am 22. Januar, die Zeichner von M. 200: M. 100 am 24. November, M. 100 am 22. Januar, die Zeichner von M. 100 M. 100 am 22. Januar.

Der Kreisfrüher-Verband Unterlahn zeichnete 3500 M., die Allgemeine Ortskrankenkasse für den Unterlahnkreis 40.000 Mark.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Beschlagnahme, Meldepflicht und Ablieferung von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen aus Kupfer, Messing und Neinnidel.

Unter Bezugnahme auf die im amtlichen Kreisblatt Nr. 191 vom 18. August lfd. Jrs. abgedruckte Verordnung, die obigen Gegenstände betreffend, und die daselbst abgedruckten Ausführungsbestimmungen zu dieser Verordnung, wiederholen wir nachstehendes:

1. Die Anmeldung der obenbezeichneten Gegenstände hat in der Zeit vom 26. 9. bis zum 1. 10. ds. Jrs. zu erfolgen. Zur Anmeldung sind Vordrucke zu benutzen, die im Rathaus — Oberstadtssekretär Kaul — zu haben sind. Wer die Mühe dieser Bestandsmeldung vermeiden will, hat die beschlagnahmten Gegenstände bei der unterzeichneten Behörde bis zum 25. 9. im Rathaus abzuliefern. Für die freiwillig abgelieferten Gegenstände werden vergütet:

Uebnahmepreise für jedes Kilogramm.

Für Gegenstände aus	Kupfer Markt	Messing Markt	Nidel Markt
ohne Beschläge ¹⁾ . . .	4,00	3,00	13,00
mit Beschlägen ¹⁾ . . .	2,80	2,10	10,50

¹⁾ Unter Beschlägen sind Dosen, Ringe, Handhaben, Stiele und Griffe aus Eisen Holz und dgl. verstanden.

Folgefäße, die mit oben bezeichneten Metallen ausgekleidet sind, unterliegen der Beschlagnahme. Als Entschädigung für etwa erforderliche Ausbesserungen wird für jedes Kilogramm der ausgebauten Gegenstände 0,50 Mark vergütet.

Die Zahlung der festgestellten Vergütung für abgelieferte Metalle erfolgt aus der Stadtkasse.

Bad Ems, den 10. September 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Diejenigen Besitzer von Kälbern, Schweinen und Ziegen, die am 9. d. Mts. keine Kleie erhalten haben, wollen die ihnen zugeordnete Menge von 8 Pfund gegen Zahlung von 80 Pfg. am Samstag, den 11. d. Mts., mittags von 12 bis 1 Uhr im Schulhofe abholen.

Bad Ems, den 10. September 1915.

Der Magistrat.

Abgabe von Mehl und Backwaren.

Die Herren Bäckermeister, Händler und Konditoreiführer werden darauf aufmerksam gemacht, daß gemäß der Verordnung des Kreisaußschusses zu Diez vom 4. d. Mts. die Abgabe von Mehl und Backwaren außerhalb des Bezirks der Stadt Bad Ems verboten ist.

Bad Ems, den 10. September 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Verkauf von Dauerwaren.

Der Verkauf von Fett und Räucherwaren aus Schweinefleisch findet künftig jeden Mittwoch und Samstag in den bekannten Räumen des Schlachthofes gegen die festgesetzten Preise und gegen Barzahlung statt.

Bad Ems, den 10. August 1915.

Der Magistrat.

5% Reichsanleihe

(3. Kriegsanleihe)

Zeichnungen nehme kostenfrei entgegen.

L. J. Kirchberger,
Bankgeschäft, Bad Ems.

Gesucht

Brennrechte

pr. 1914/15. Offerten mit näheren Angaben erbeten.

Julius Wrede, Peine.

Spiritfabrik und Brennerei.

[7090]

Versteigerung der Fundgegenstände

Samstag, den 11. September
nachmittags 4 Uhr.

Polizeikommissariat,
Bad Ems.

7105]

Evangelischer Männerverein Bad Ems.

Die Monatsversammlung für September wird Sonntag, den 12. September bei Herrn Flöck um 5 Uhr nachmittags stattfinden.

Bad Ems, den 10. September 1915.

Der Vorstand.

Gutes Wiesenheu

kauft zu dem höchsten Tagespreise

Rheinisch-Raffanische Gesellschaft

Laurenburg (Bahn).

[7103]

Die Kokspreise

werden von heute ab wie folgt festgesetzt:

Stückholz	1—10 Zentner	à 1,30 M.
	10—100 Zentner	à 1,20 M.
	über 100 Zentner	à 1,10 M.
Grus à Zentner		0,30 M.
Brechholz Zuschlag à Zentner		0,20 M.

Diez, den 10. September 1915.

Der Magistrat.

Pflichtfeuerwehr Diez.

Am Montag, den 13. Sept. 1915, nachmittags 6 Uhr findet eine Übung der gesamten Pflichtfeuerwehr statt.

Sammelplatz: Sprihenhaus. Verspätetes oder Nichterscheinen wird nach den Bestimmungen der städt. Polizeiverordnung vom 12. September 1906 bestraft.

Gesuche um Befreiung von der angeordneten Feuerwehrrückung müssen schriftlich oder zu Protokoll bei dem Brandmeister Herrn Jung angebracht werden, und zwar solche wegen Krankheit oder Familienverhältnisse spätestens 6 Stunden vor der Übung und solche wegen Abwesenheit vom Orte oder sonstiger Verhinderung am Tage der Bekanntmachung der Übung, spätestens am 11. September cr.

Als Befreiungsgründe werden hauptsächlich nur angesehen: 1. befehligte oder bekannte Krankheit; 2. plötzlich eintretende Verhältnisse in der Familie, die die Anwesenheit des Feuerwehrpflichtigen bedingen.

Wegen Befreiung von der Feuerwehrrückung wird auf das Ortsstatut vom 27. Juni 1906 verwiesen.

Armbinden sind anzulegen.

Diez, den 8. September 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Den Zeichnern auf die dritte Kriegsanleihe wird bekannt gegeben, daß die hiesige, im Reichsbankgebäude befindliche Darlehnskasse Darlehen, welche zur Einzahlung auf gezeichnete dritte Kriegsanleihe gewünscht werden, gegen Verpfändung von Wertpapieren und Schuldbuchforderungen zu einem Vorzugszinsfuss von zurzeit 5 1/4 % gewährt. Die Reichsbanknebenstellen in Andernach, Höhr, Limburg, Mayen, Renwied, Oberlahnstein und Traben-Trarbach nehmen Darlehnsanträge sowie die zu verpfändenden Wertpapiere zur kostenlosen Weitergabe an die hiesige Darlehnskasse entgegen und stellen alle erforderlichen Formulare im Geschäftsraum oder auf dem Postwege zur Verfügung.

Coblenz, den 6. September 1915.

Reichsbankstelle.

Spigen. Diez.

[7095]

Kursaal zu Bad Ems

Samstag, den 11. September 1915,
abends 8 1/4 Uhr

Heiteres u. Ernstes in grosser Zeit

VON Raoul von Benninghoff

unter Mitwirkung

der Lautensängerin Mia Merba.

Kartoffelboden

mit Futtermehl gemischt, bestes Schweinefutter, abzugeben

Jacob Landau, Raffan.

Kirchliche Nachrichten.

Bad Ems.
Evangelische Kirche.
Sonntag, 12. Sept., 10. S. n. Tr.
Pfarrkirche.
Vormittags 10 Uhr
Herr Pfarrer Heydeman.
Text: Matth. 5, 1—13
Lieder: 2, 189 B. 8
Kollekte für die Anstalt Beihel.
Nachmittags 5 Uhr
Herr Dr. Emme.
In dieser Woche berichtet Herr Pfarrer Heydeman die Amtshandlungen.

Dausenau.
Evangelische Kirche.
Sonntag, 12. Sept., 15. S. n. Tr.
Vorm. 10 Uhr: Predigt.
Text: 5. Mos. 33, 1—3
Kollekte für die Anstalt für Epileptische Beihel bei Bielefeld.
Nachm. 2 Uhr: Christenlehre.

Diez.
Evangelische Kirche.
Sonntag, 12. Sept., 15. S. n. Tr.
Vormittags 10 Uhr: Predigt.
Christenlehre.
Kollekte für die Anstalt Beihel.
Nachm. 2 Uhr: Bibel- u. Bibld. in D'entbal.

Diez.
Evangelische Kirche.
Sonntag, 12. Sept., 15. S. n. Tr.
Vorm. 8 Uhr: Hr. Dr. Wilhelm.
Vorm. 10 Uhr: Hr. Pfr. Schwarz.
Christenlehre für d. weibl. Jugend.
Kirchensammlung für die Anstalt Beihel.

Die Amtshandlungen berichtet in der nächsten Woche Hr. Pfr. Schwarz.

Krieger „Germania“

Bad Ems.
Zur Teilnahme an dem Grabmal des verstorbenen

Behrens
tritt der Verein Freitag, 10. Sept., nachmittags 1 Uhr im Vereinslokal Schützen an.

Orden und Ehrenzeichen anzulegen.
Zahlreiche Beteiligung erwünscht.
7101) Der Vorstand.

Bauschule

in Odenburg.
Meister u. Polierwerk, händige Ausbildung in allen Ausführlichen Programmen

Ein fast neues Klavier

billig zu verkaufen (in der Off. u. K. N. 12 an die Stelle d. Diez. Bg.)

Verloren

Donnerstag abend gehen Herr (Anhänger) von Ems über Remscheid, alle bis zum nächsten licher Findex wird gegen Belohnung abzugeben

Für Restaurant

zur selbständigen Führung durchaus solides

Gräulein
pr. 15. ds. Mts. gesucht mit Photogr. u. Schreibmasch. an

Mädchen
Gutempfohlenes, ländl. oder alleinstehendes, 16 u. 18 Jahre alt, Hausarbeiten, hohen Lohn gesucht, unter 8. 100 an die Stelle dieser Zeitung.

Zwei tüchtige **Maschinen** gesucht.

Drahtwerke, Bad Ems.

Nur solche Angestellte, die am 8. Uhr vormittags in unseren Geschäften an diesem Tage nahme finden.

Geschäftsstelle der

Samstag, den 11. ds. Mts. beginnen unsere

95 Pfg.-Tage.

Trotz der allgemeinen Warenknappheit und den damit verbundenen enormen Preisssteigerungen ist es uns möglich, auch bei dieser Veranstaltung die rühmlichst bekannten Vorteile zu bieten.

Unsere Schaufenster geben einen Ueberblick über die Vielseitigkeit unserer Angebote.

Gleichzeitig weisen wir darauf hin, dass unsere umfangreichen Abteilungen

Damen- u. Mädchen-Bekleidung — Herren- u. Knaben-Bekleidung
Damen- u. Mädchen-Hüte — Kleiderstoffe — Schuhwaren
mit allen Neuheiten für den Herbst und Winter auf das reichlichste ausgestattet sind.

Warenhaus Geschw. Mayer, Limburg.